

**BREMER STRASSE ANWOHNER DEMONSTRIEREN GEGEN LÄRM UND ABGASE**

# Nachtfahrverbot für Lkw gefordert



Knapp 200 Anwohner der Bremer Straße demonstrierten am Sonnabend – unterstützt von Vertretern der Gruppe „Engagierte Wilhelmsburger“ – mit einem Protestmarsch. Sie wachsende Verkehrsbelastungen stoppen. Hinter der Protestgruppe bildete sich ein langer Stau. FOTOS: GIPP

Wenn die Ampeln ausgeschaltet sind, donnern die 40-Tonner durch das Wohngebiet. Die Fahrer nutzen die Straße als Ausweichstrecke.

Jochen Gipp  
Harburg

In den vergangenen zwei Jahren sei es besonders schlimm geworden mit dem Lärm, sagt Dr. Manfred Glensch, seit 40 Jahren Anwohner der Bremer Straße in Harburg. Bis zu 86 Dezibel Lärmbelastung, das Doppelte des erlaubten Werts, sei gemessen worden. Die Bremer Straße, auch bekannt als Bundesstraße 75, war vor 200 Jahren als Marschstraße für Napoleons Soldaten angelegt worden. Inzwischen gibt es Autos und Autobahnen. Und die Bremer Straße stellt sich auf etwa vier Kilometer Länge als lediglich kurzer Bundesstraßen-Abschnitt zwischen der Harbur-

ger Stadtautobahn A 253 und der Autobahn-Eckverbindung (A 7/A 1 – Marmstorf/Buchholzer Dreieck) dar. Insbesondere nachts, wenn die meisten Ampeln ausgeschaltet sind, rauscht Lkw-Verkehr über die Bremer Straße, um den Weg über das Maschener Kreuz um ein paar Kilometer abzukürzen. Und viele Anwohner fühlen sich um den Schlaf gebracht. Deshalb zogen am Sonnabend von 12 bis 14 Uhr knapp 200 Anwohner demonstrierend die Bremer Straße runter, von Appelbüttel bis zum Gottschalkring/Hohe Straße, um ihrer Forderung nach Geschwindigkeitsbegrenzung und Tempoüberwachung sowie einem Nachtfahrverbot für Lkw Gehör zu verschaffen.



Demo-Organisatorin Annemarie Schulz plant für kommendes Jahr eine Menschenkette.

„So geht es wirklich nicht weiter“, sagt auch Dr. Petra Gebhardt, die sich bereits seit zehn Jahren gegen den zunehmenden Lkw-Verkehr vor ihrer Haustür zur Wehr setzt, „manchmal wackeln förmlich die Wände, wenn hier die 40-Tonner vorbeidonnern.“ Die Koreanerin Hyun-Sook Horn, ebenfalls Anwohnerin der Bremer Straße, hatte ihre Freundinnen von der Trommelgruppe „Uridari“ (Unsere Brücke – Verbindung koreanischer und

europäischer Kultur), zur Demo eingeladen. Die Damen trommelten, was das Zeug hielt. „Besonders schlimm ist es auch bei Stau auf der Autobahn vor dem Elbtunnel“, sagt sie, „dann weichen viele in Marmstorf auf die Bremer Straße aus und wir haben kaum noch eine Chance, die Fahrbahn zu überqueren.“ Anwohnerin Irmgard Korpies, Mitglied der SPD: „Ich habe schon mehrfach unsere Politiker auf die hohe Verkehrs- und Lärmbelastung hingewiesen. Bislang hat keine Partei wirklich reagiert. Für die Wirtschaft wird alles getan, die Anliegen der Bewohner werden nicht beachtet.“ Landwirt Wilhelm Brandes aus Appelbüttel hatte seinen Traktor und Anhänger mit Demo-Transparenten behängt und bildete, gefolgt von Polizei mit Blaulicht, das Ende des friedlichen Umzugs. Polizei-Einsatzleiter Hans-Jürgen Petersen: „Wir sind bislang über Verkehrsmessungen nicht informiert. Wir werden uns erkundigen, was zu unternehmen ist.“

Demo-Organisatorin Annemarie Schulz kündigte für Mittwoch eine Nachbesprechung mit Demo-Teilnehmern an. Im Frühjahr ist eine Menschenkette entlang der Bremer Straße geplant.

Die Anwohner der Bremer Straße waren auf die Demonstrationen der Gruppe „Engagierte Wilhelmsburger“ aufmerksam geworden, die sich gegen eine Verlegung der Wilhelmsburger Reichsstraße (B 4/75) eingesetzt hatten. Wilhelmsburger unterstützten auch die Demonstration der Harburger. Beide Gruppen verbindet die Sorge, dass die Bremer Straße zu einer Autobahn vom Wilhelmsburg bis zum Buchholzer Dreieck ausgebaut werden könnte – wie vor knapp 30 Jahren geplant. Helma Krstanoski, Sprecherin der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU): „Bei uns gibt es keine Planungen zum Ausbau der Bundesstraße 75 im Bereich Harburg. Und es ist auch keine Rede davon, eine Autobahnverbindung zur A 261 zu schaffen.“